© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

war. *Cunonia capensis* stand zwischen den Felsenritzen auch ohne Blüthe, und *Schizaea pretinata* sahen wir mit vertrockneter Fructification. Oben auf den hohen Felsen, die uns von beiden Seiten umgaben, bemerkten wir einen schönen Strauch, der mit rothen Blumen bedeckt zu seyn schien, mein Freund wollte ihn holen, mit dem Fernrohr sah ich aber deutlich, dafs es nur die Früchte von *Leucadendron pyramidale* waren. Er ging aber doch, und brachte ausserdem noch zu guter Letzt schöne blühende Exemplare von *Penaea squamosa* und mehrere *Ericeae* mit. Um 2½ Uhr traten wir die Rückreise nach der Kluft auf der nördlichen Seite an, und gingen denselben Weg, den wir aufgestiegen waren, zurück. Leider hatte mein Freund Beil das Unglück, beim Heruntergehen den Fufs etwas zu verrenken, welches unsere Rückreise beschwerlicher machte, aber gottlob weiter keine nachtheilige Folgen hatte. Nichtsdestoweniger waren wir um 7 Uhr im Mondschein wieder in der Kapstadt.

II. Correspondenz.

Röhling bezeichnete bekanntlich in seiner Deutschlands Flora die Gewächse, — je nachdem sie entweder sehr selten und nur in etwan einer Provinz oder auf einem einzigen Berge gefunden worden, oder in mehreren Theilen Deutschlands zugleich anzutreffen oder noch mehr verbreitet oder endtich überall bei günstigem Boden ganz gemein sind — mit den Zeichen ✠, †, ┼ oder mit keinem derselben.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0047-5

Wie ich schon einmal schrieb, bemühte ich mich seit 1817 in verschiedenen Gegenden Schlesiens, und abwechselnd bei Bonn, *alle* um meinen jedesmaligen Wohnort wachsenden Pflanzen aufzufinden oder zuverläſsig zu erfahren, um durch Aufzeichnung und vergleichende Berechnung ihrer relativen Artenzahl nach den natürlichen Familien und ihren Verhältniſsen zur ganzen Flora der Gegend in Hinsicht der von A. v. Humboldt in den Prolegom. der N. Gen. et Sp. und später verbessert in Isis 1823. dargestellten Gesetze und Verhältnisse nachzusehen ob diese a) für Norddeutschland speciell, und b) auch für kleinere Bezirke sich im Ganzen bestätigten. Ich fand in der That fast durchgängig Bestätigung derselben, wobei die Ausnahmen von jenen Humboldt'schen Verhältniſszahlen jedesmal ihren Grund in Lage und Boden hatten, so daſs ein Fremder bei Durchsicht der in meinen Gegenden gefundenen Zahlen, mit denen von A. v. Humboldt verglichen, auf das Klima der besuchten und pflanzengeographisch berechneten Distrikte schlieſsen könnte;— es ist jedoch klar, wie dabei zu beachten ist, daſs je kleiner die zu berechnenden Gegenden genommen worden, desto mehr die Gewächse mit weitumfassenden Verbreitungsbezirken, welche in *jeder* nicht zu entfernten Gegend immer wiederkommen wie bei uns *Pinus sylvestris*, *Poa pratensis*, die Familie wohin sie gehören, für die kleinere Gegend verhältniſsmäſsig reicher, ihre Verhältniſszahl oder Bruchzahl gröſser machen als (selbst bei ähnlicher Flora) bei der Berechnung des ganzen Landes wo-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0048-1

©Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von jene Gegenden Theile sind, wo genannte Pflanzen doch auch nur *ein*mal zu zählen sind. —

Bei den Wanderungen zu jenem Zwecke dachte ich oft, wie es wohl auch zur kürzern schriftlichen und gleichsam bildlichen Darlegung der Physiognomie eines kleineren Bezirks dienen könnte, wenn ähnliche Zeichen wie Böhling's in jeder kleineren Flora und jedem Pflanzenverzeichnifse der kleinsten Gegend den Pflanzennamen beigefügt würden, oder wenn die Namen der Arten statt mit Zeichen lieber mit *Zahlen* nach der relativen Menge der Exemplare in der Gegend bezeichnet würden, auf die Art, wie in der Algebra die Coëfficienten vorgesetzt oder wie die Potenzen bezeichnet werden: seitdem diese Bezeichnungsart in der chemischen Stöchiometrie angewandt wird, theils durch vor- oder nachgesetzte *Zahlen*, theils durch *Punkte* über den Namenszeichen, würde auch in den Enumerationen einer Flora solches mathematische Verfahren nicht auffallen, da es von der Pflanzengeographie immer mehr gefordert wird. Endlich, noch specieller, jede Wiese einer Gegend mit einer andern Wiese verglichen, jeder Wald mit einem andern, würde die gegenseitige Verschiedenheit im Pflanzenverzeichnifse, selbst bei ganz gleichen Pflanzen aber verschiedenen Verhältnissen derselben auf dem Papier sogleich mit einem Blicke erkennen lassen. Wenn ich zu einem Versuche nur fünf Grade der Menge annehme, weil es bei mehreren Graden schwieriger würde, und wenn ich alle die Gewächse auslasse, welche blofs einer der 2 zu ver-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0049-9

gleichenden Gegenden eigen sind — wie verschieden muſs nicht eine Gegend seyn

Bonn.	mit		von der mit	Theil von Niederschlesien.
	2	Salvia pratensis . .	1.	derselben
	2	Veronica latifol. . .	1.	
	0 — 1	— — longifol. .	2.	
	3	Holcus avenaceus, .	1 — 2.	
	3	Avena flavescens. . .	1.	
	2	Colchicum autumn. .	1.	
	0 — 1	Hottonia palustr. . .	4.	
	2	Ornithogal. umbell. .	1 — 0.	
	2	Euphorbia Cyparissias	5.	
	1	— — palustris .	2.	
	2	Orobanches spec. . .	1.	
	2	Alnus incana . . .	1.	
	2	—— glutinosa . . .	5.	
	3	Fagus sylvat.	1 — 2.	
	2	Pinus sylvestr. . . .	5.	

wie verschieden eine Wiese bei Bonn von einer schlesischen

= mit 4 Avena flavescens: 1 — 0;

ein Gebüsch daselbst

mit 2 Alnus incana } von { 1 Aln. inc.
1 —— glutin. } { 5 — glutin.

Freilich würde eine Gegend lange durchsucht werden müssen mit Aufmerksamkeit auf diese Verhältnifse, ehe die Zahlen genau würden; auch obige sollten nur annähernd seyn; aus den Angaben Mehrerer wären Durchschnitte zu ziehen; und schwieriger wird es, wenn, wie man immer mehr glauben muſs, ein Gewächs das andere durch eine Reihe von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahren verdrängt, um dann dem andern abwechselnd wieder Platz zu machen — in der Wildniſs eben so, wie das Gedeihen der Getraidearten dem Oekonomen nur bei bestimmten Abwechslungen mehr glückt — so daſs erst ein Durchschnitt vieler Jahre das wahre Verhältniſs ergäbe.

Ohlau bei Breslau. Beilschmied.

Indem wir mit Vergnügen diesen berücksichtigungswerthen Vorschlag unseres durch manche gemeinschaftliche Excursion befreundeten Correspondenten mittheilen, wollen wir auch seine nachträgliche Bemerkung den Lesern nicht vorenthalten, daſs erst, nachdem er Obiges niedergeschrieben, er die Anwendung einer ganz ähnlichen Idee in dem Berichte über die Flora der *Malouinen* von Dumont D'Urville (Annales des sciences naturelles Tome VI. pag. 51.) gefunden habe. Da indessen in diesem Berichte der Sache nur kurz erwähnt wird, so ziehen wir es vor aus der Quelle zu schöpfen, und hier die eigenen Worte von Dumont D'Urville in seiner erwähnten *Flora der Falklands Inseln* (Annales de la Société linnéenne. 1826. S. 598) anzuführen.

„Die zwei Zahlen, welche man hinter dem Zeichen der Dauer findet, sollen die Grade der Häufigkeit jeder Art auf eine bestimmtere Weise bezeichnen. Die erste hat Bezug auf die Anzahl der Standorte, in welchen die fragliche Pflanze innerhalb der besuchten Gegend gefunden werden kann, die 2te auf den Grad der Menge, in welcher sie an denselben Orten beobachtet wird, so, daſs das Produkt

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0051-6

dieser beiden Zahlen den Grad der absoluten Häufigkeit in dem fraglichen Erdstriche anzeigt. Die Zahl 100 ist sowohl zur Darstellung der Totalsumme der Standorte, als auch der Ausdehnung jedes Standortes gewählt. Sehe ich also, z. B. bei *Aira flexuosa* die Zahlen 3 und 15, so entnehme ich daraus, dafs sie auf dem 33ten Theil der Insel *Soledad* vorkommt, und daselbst an jedem Standorte ohngefähr den 6ten Theil der vorhandenen Pflanzen ausmacht. *Festuca erecta*, welche mit 20 und 10 bezeichnet ist, findet sich auf dem 5ten Theile der Insel, und bildet an jedem Standort den 10ten Theil der Vegetation. Mithin findet sich die 2te Pflanze etwa 5 mal allgemeiner verbreitet, als die andere, allein an den Orten, wo sie wächst, ist sie minder zahlreich, so dafs sie endlich im Betracht ihrer Gesammtmasse 4 mal häufiger ist als die andere."

E.

III. Bemerkung.

Linné verstand unter seiner *Polygala amara* nicht weniger als 4 verschiedene Species, denn das von ihm citirte Hallerische Synonym: procumbens, foliis imis subrotundis, supremis linearibus Hall. helv. Nr. 343. ist *P. alpestris Reich.*; das Cranzische: foliis circa radicem sparsis obovatis magnis, Cranz. austr. p. 438. ist *P. amarella Cranz.* Das Vaillantische: P. buxi minoris folio Vaill. par. 161. t. 32. f. 2. ist *P. buxifolia Reich.* und das Bauhinische: vulgaris foliis circa radicem rotundioribus, flore coeruleo, sapore admodum amaro, Bauh. pin. 215. kann seine *P. amara* nicht seyn, die spitzige Blätter hat, und nicht gemein ist.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03546-0052-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1827

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Beilschmied Carl Traugott

Artikel/Article: Correspondenz 428-432